

Herausforderungen

Autor(en): **Jenni, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-716810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herausforderungen

Am 8. Juni 2013 fand in Emmen in den Räumlichkeiten der Ruag Schweiz AG die ordentliche Generalversammlung der Avia Luftwaffe statt.

AUS EMMEN BERICHTET OBERSTLT PETER JENNI VON DER GV DER AVIA LUFTWAFFE

Der Präsident der Avia Luftwaffe, Oberst Fabian Ochsner, konnte zahlreiche Teilnehmer und Gäste begrüssen. Darunter befanden sich Vertreter der lokalen Behörden und der Kommandant der Luftwaffe, Korpskommandant Aldo Schellenberg, mit seinen engsten Mitarbeitern.

Neben den üblichen Traktanden nahm das Thema der für den 22. September 2013 vorgesehenen Abstimmung über die Abschaffung der Wehrpflicht, die sogenannte GSoA-Initiative, breiten Raum ein. Die Finanzierung des Abstimmungskampfes wird von der Avia Schweiz mit einem namhaften Solidaritätsbeitrag unterstützt.

Bern: Neue Fachsektion

Der Präsident erläuterte das Zusammengehen der Avia Bern mit der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern (OGB). Dieser Schritt drängte sich auf, weil sich in der Avia Bern niemand mehr fand, der bereit war, die Vorstandsmitglieder abzulösen. Der alte Vorstand hatte sich entschieden, geschlossen zurückzutreten. Damit war man genötigt zu handeln. Eine Projektgruppe suchte eine Lösung.

Das Zweckmässigste war die Fusion mit der OGB. Die Mitglieder der Avia Bern und jene der OGB stimmten diesem Vorgehen mit grossem Mehr zu. Damit war der Weg frei für die Gründung der Fachsektion Avia in der OGB. In den Statuten der Avia Luftwaffe wurde nun an der Generalversammlung eine Änderung genehmigt.

Der Chef stellt sich vor

Der neue Kommandant der Luftwaffe, Aldo Schellenberg, nahm an der Versammlung die Gelegenheit wahr, sich den Avianern persönlich vorzustellen.

Einleitend wies er darauf hin, dass er sich sehr wohl bewusst sei, dass seine Wahl eine gewisse Verunsicherung bewirkt habe. In den ersten 100 Tagen sei es ihm darum gegangen, die Aufgaben, Strukturen, Prozesse, aber auch die Mitarbeitenden kennen zu lernen und zu verstehen.

Nur eine glaubwürdige Armee sei, so Schellenberg, in der Lage, ihre Aufgaben

wahrzunehmen. Wegen den sinkenden Investitionen bestehe die Gefahr, dass die Armee ihren Auftrag zunehmend schlechter erfüllen könne. Bei einem Notfall könnten die fehlenden Mittel und die Ausbildung nicht mehr rechtzeitig beschafft werden.

In den kommenden Jahren sieht Schellenberg Herausforderungen in der Beseitigung der Fähigkeitslücken der Luftwaffe, das bedeutet den TTE, die Erneuerung der bodengestützten Luftverteidigung (BOD-LUV) und die Beschaffung eines neuen Drohnensystems. Daneben gilt es, die Weiterentwicklung der Armee (WEA) zu realisieren und die Lücken in der Ausrüstung, schwergewichtig im Heer, zu schliessen.

Miliz bildet Basis

Die Berufsorganisation der Luftwaffe umfasst heute rund 1500 Mitarbeiter. Die Fliegerabwehr ist dagegen fast ausschliesslich auf die Angehörigen der Miliz angewiesen. Im Krisenfall sei jedoch auch die Luftwaffe auf die Miliz angewiesen. Sie bringe aktuelles ziviles Wissen und Können mit.

Mit Blick auf jene, die seit der Einführung der Armee XXI den alten Strukturen nachtrauern, hielt der Kommandant fest, dass es kein Zurück mehr gebe. Auf dem Flugplatz sei der Kommandant zuständig, ob einer der Unterstellten ein grünes, rotes oder blaues Beret trage, spiele keine Rolle.

Unvermeidlich sei auch, dass die Luftwaffe bescheidener werde, damit die Akzeptanz in der Armee nicht verloren gehe.

Teil 2 der GV war dem TTE gewidmet. Es ging um die Kompensationsgeschäfte im Zusammenhang mit der geplanten Gripen-Beschaffung. Fabian Ochsner wies einleitend auf Fragen zu diesem Geschäft hin.

Zu diesem Teil der Veranstaltung stiessen unter anderen unter Führung des rührigen schwedischen Botschafters in der Schweiz vier Vertreter der Firma Saab dazu. Das einleitende Referat hielt Botschafter Catrina vom VBS, der zusammen mit dem Botschafter von Schweden in dessen Limousine nach Emmen gefahren war.

Catrina stellte die Frage, wer im Lande vom Gripen-Geschäft profitiere. An erster



Initiativer Avia-Präsident: Fabian Ochsner.

Stelle nannte er die schreibende Zunft, die Journalisten, erst dann die Sicherheit der Schweiz, den Aufbau von Kernkompetenzen, die geschonten Bundesfinanzen, den Schutz des Luftraumes, die Schweizer Industrie und schliesslich die Firma Saab. Dank dem Geschäft mit der Schweiz kann Saab den Gripen E entwickeln.

Pro Schweizer Wirtschaft

Der Leiter des Offsetbüros bei der Armatisuisse, Albert Gaide, erläuterte das harzige Unterfangen, echte und nachhaltige Kompensationen zu realisieren. Letztlich gehe es darum, dass Schweizer Firmen nicht zeitlich befristet etwas beisteuern, sondern über viele Jahre hinweg anspruchsvolle Aufgaben zugunsten der schwedischen Wirtschaft erfüllen dürften.

Tatsache ist, dass drei Viertel des geplanten Gripen E aus Komponenten besteht, die nicht bei Saab gefertigt werden, sondern irgendwo in der Weltwirtschaft. Entsprechend muss es möglich sein, dass die Schweizer Wirtschaft von diesem Handel langfristig profitieren kann. 